

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 29 (1975)

Heft: 5: Neue Wege im Krankenhausbau? = Nouveau procédé pour la construction d'hôpital? = New ways in hospital construction?

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

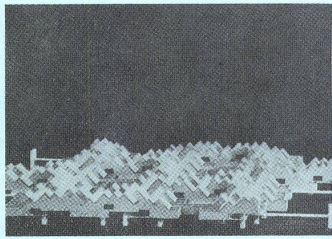
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



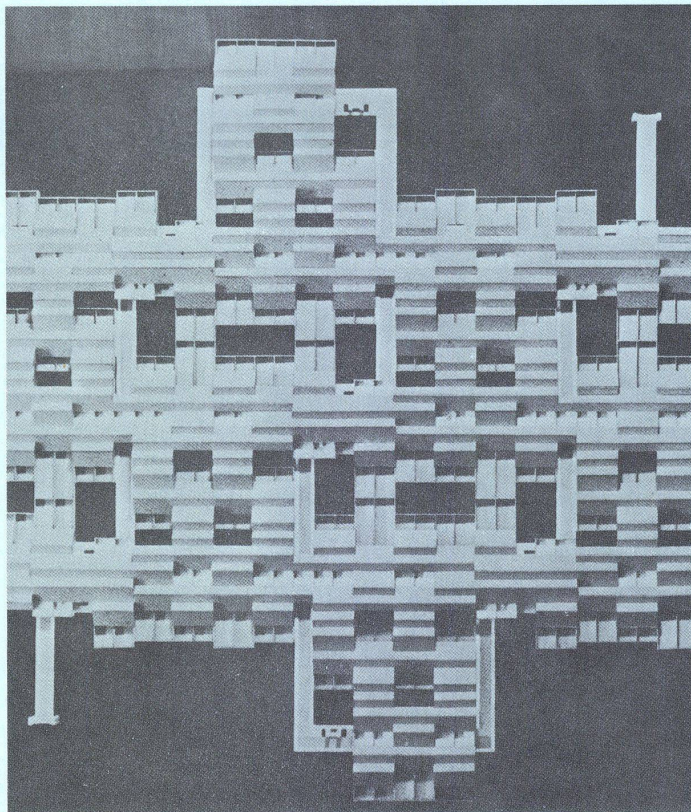
1,2
Modellaufnahme des 1965 gezeigten Projektes.

Anerkennung als experimentelles Wohnbauprojekt 3. 6. 1971. Baugenehmigung der Gemeinde 21. 9. 1971. Submission 30. 12. 1971. Baubeginn 3. 1. 1972. Bauzeit 18 Monate.

Sabine Schäfer

Idee und Ausführung Kasbah Hengelo experimentelles Wohnbau- projekt

Als Piet Bloom im Jahr 1965 in Rotterdam zusammen mit Jos Weber und I. C. Weeber an der Academie van Bouwkunst im Rahmen der Ausstellung »Structuur« sein »Kasbah«-Projekt »Wonen in het stedelijk dak« zeigte, war er so etwas wie ein Geheimtip unter den jüngeren Architekten Hollands. Nachdem er als Zimmermann angefangen und später mit dem Entwurf für das Pestalozzidorf den Preis von Rom gewonnen hatte, hatte er damals gerade die Mensa der TH Twente fertiggestellt und mit der unbekümmerten Art, mit Raum und Material umzugehen, fast so etwas wie ein Manifest der jüngeren Architektengeneration geschaffen. Heute ist die »Kasbah« als Teil der Siedlung Groote Driene gebaut. Im Gegensatz zu manchen seiner damaligen Kollegen ist Piet Bloom jedoch ein Geheim-



2

tip geblieben, im Hintergrund der bekannteren Hertzberger und van Klinger, die ebenfalls inzwischen der mittleren Generation angehören. Die Kasbah ist jedoch ein ebenso wesentlicher Beitrag wie das »Centrale Beheer« und »Kargat« und verdient es auch, in der internationalen Fachwelt bekannt und über die kommenden Jahre in seiner zweiten, eigentlichen Realisierung durch die Bewohner verfolgt zu werden.



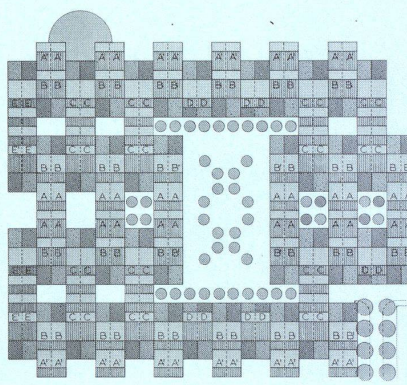
3



4



6



5

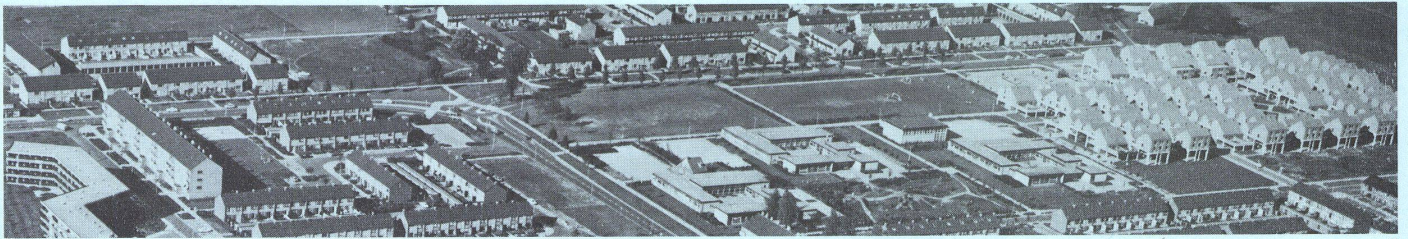
5
Ausgeführte Struktur.

Fotos 3, 4, 6, 10, 11:
Frans de Cousine

Siedlungsform

»Wenn wir die Wohnungen in der jetzt gebräuchlichen Weise zu Reihen, Blöcken und Türmen ordnen, dann liegt alles weit auseinander, dann bekommt alles seinen definitiven Platz. In den alten Stadtteilen und den neuen Siedlungen sind nicht die Häuser veraltet, sondern die nicht zu interpretierende städtebauliche Form.« Die Wohnungen der Kasbah bilden deshalb ein Dach über einem frei interpretierbaren, veränderbaren Untergrund, mit Löchern groß genug für Luft und Regen. Die Belegung der Siedlung soll, nach der räumlichen Organisation durch den Pla-

ner, durch die Äußerungen der Bewohner entstehen. Man lebt nicht passiv gegenüber dem öffentlichen Raum. Es geht hier um ein bürgerliches, soziales und lebendiges Wohnumfeld. Ein Milieu, das so differenziert ist, das es den Menschen die Möglichkeit gibt, sich zu entfalten. Diese Entfaltung, Formen und Programme soll Orientierung und Identifikation schaffen. Das Projekt versucht eine Alternative zu den heutigen Siedlungs- und Wohnformen zu sein und zu einer neuen Auffassung über das Wohnen in seinem umfassenden Sinn beizutragen.



Die Wohnungen – Das Dach

Die Planungsanforderungen waren

- Wohnungen am Stadtrand zwischen Hengelo und Drienerlo
- Wohnungen, die sich nicht in der Masse verlieren
- Wohnungen, die innerhalb der Subventionsverordnungen gebaut werden sollen
- Wohnungen für Menschen, die nicht persönlich bekannt sind
- Wohnungen für die verschiedensten Menschen, für Kinder, große Menschen, kurze Menschen, Arbeiter, Beamte, ganze und gebrochene Ehen, Künstler und Advokaten, linke und rechte Menschen, braune, grüne, weiße und rote Menschen.

Um den verschiedenen Anforderungen zu entsprechen, werden folgende Wohnungs-typen angeboten:

Typ A – eine unvollständige Wohnung, (33%) Atelierwohnung, Studenten-

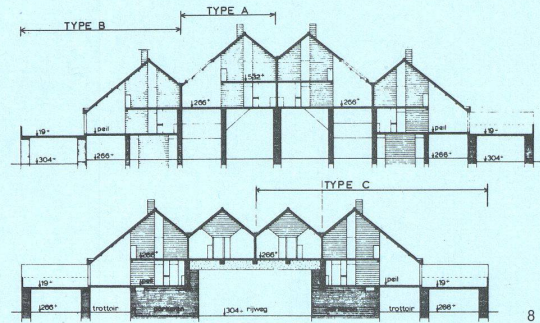
wohnung, Junggesellenwohnung (200 Gulden/Monat)

Typ B – eine kleine Wohnung (2 Schlafzimmer) mit Garten, eine Wohnung für die junge, kleine Familie, 3 Zimmer (280 Gulden/Monat)

Typ C – normale, mittelgroße Wohnung (4 Schlafzimmer) für eine durchschnittliche Familie, 5 1/2 Zimmer (360 Gulden/Monat)

Typ D – Typ C plus extra Wohn- oder Schlafräume (4 oder 5 Schlafräume) 5 1/2 Zimmer (410 Gulden/Monat)

Die Wohnungen unterscheiden sich nicht nur in Größe und Zimmerzahl, sondern auch in der Mentalität. In den Typen A und B herrscht ein anderes Milieu als in den Typen C und D. Dadurch soll die Wohngemeinschaft nicht allzu geschlossen werden. Die Typen A und B sind wahlweise auch kombiniert zu vermieten, als Wohnung, in der sich verschiedene



Formen des Zusammenlebens entwickeln können. Jede Wohnung, außer Typ A, hat einen Garten von 5 x 6 m. Pro 3 Wohnungen sind 2 Abstellplätze vorgesehen. Jede Wohnung hat im Erdgeschoss einen Abstellraum.

Bei der Festlegung der Subventionen wurde ein mittlerer Mietpreis von 252 Gulden/Monat (inklusive Heizkosten) zugrunde gelegt.

Die Kasbah liegt am Stadtrand von Hengelo, im Osten der Siedlung Groot Driene. Ursprünglich war auf diesem Grundstück ein 16geschossiges Wohnhaus geplant. Mit einer Dichte von 184 Wohnungen auf 3 ha, das sind 65 Wohnungen pro ha, einschließlich der vorgesehenen Gemeinschaftseinrichtungen, hat die Kasbah eine 2- bis 3mal größere Dichte als eine vergleichbare Siedlung.

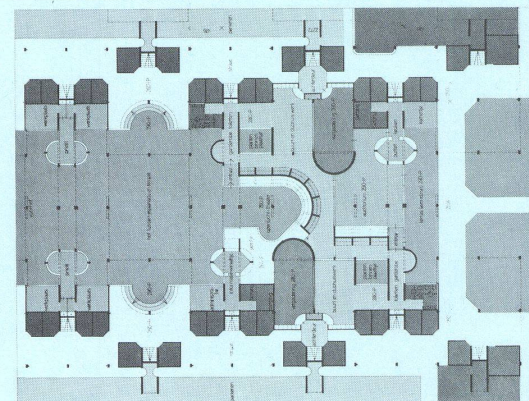
TYP A 32 ST eingeschlossen		TYP A' 28 ST Randtyp		TYP B 55 ST TYP B' 5 ST		
Minimalwohnung	3 Zimmer	Minimalwohnung	3 Zimmer	Kleine Wohnung + Garten	3 Zi	A+B kombiniert
TYP C 34 ST TYP C' 2 ST		TYP D 15 ST TYP D' 1 ST			TYP E 6 ST TYP E' 6 ST	
Große Wohnung + Garten	5 1/2 Zimmer	Große Wohnung + Garten	5 1/2 Zimmer	Sehr große Wohnung + Garten	7 Zimmer	

Der öffentliche Raum – der Unterbau

Gegenüber dem Straßenbild in neuen Siedlungen, in denen alles gleich neu, gerade und gleich alt ist, soll sich das Straßenbild der Kasbah langsam im Laufe der Zeit formen – ein Straßenbild mit Geschichte.

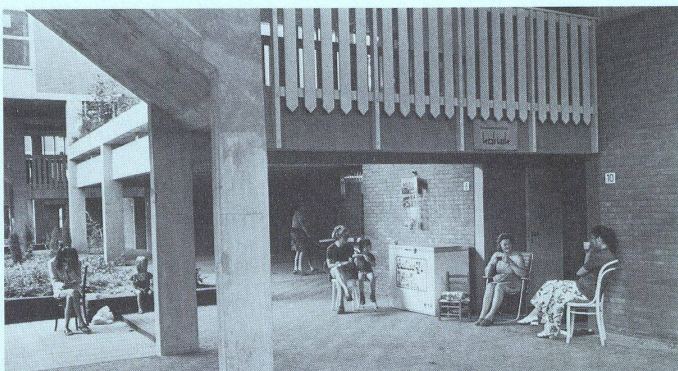
Es ist eine Werkgruppe »Unterbau Kasbah Hengelo« gestiftet worden, die ein Programm von Anforderungen formulieren und Aktivitäten stimulieren und begleiten soll. Daß der Erfolg der Kasbah hauptsächlich von der Realisierung des Unterbaus abhängt, hat auch das holländische Wohnbauministerium eingesehen und dafür eine Subvention zur Verfügung gestellt.

Man denkt an einen botanischen Garten. Außerdem ist ein Zentrum für die benachbarte Siedlung Groot Driene geplant. Es besteht die Möglichkeit, direkt bei dem überdeckten Parkiergebiet und der Esplanade, dem Flaniergebiet, eine kleine, gesellige Ladenstadt zu entwickeln. Weiter gibt es einen kleinen Platz, der für eventuelle Dorffeste gedacht ist und zwei große Gebäude, wovon eins als Geschäftsgebäude geeignet ist, möglicherweise mit Mehrfachgebrauch, ähnlich wie der Meerpaal in Dronten. Falls die Bemühungen der Werkgruppe positiv verlaufen, soll noch eine Bibliothek, ein Kinderbauernhof und ein edukatives Zentrum realisiert werden.



9 Mögliche Gestaltung des Unterbaus aus der Sicht des Architekten. Das definitive Einfüllen soll durch die Bewohner und die Arbeitsgruppe bestimmt werden.

10, 11 Vorerst sieht es so aus.



10



11

Das andere Amerika

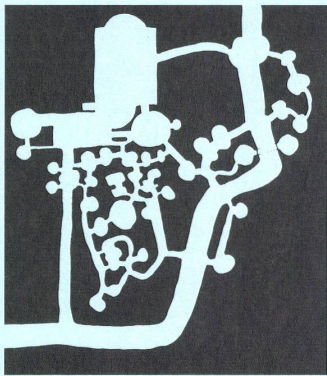
Jan Wampler, Assistant Professor am MIT, ist kreuz und quer durch Amerika gefahren, um Leute zu suchen, die ihre Häuser selbst gebaut haben. Er hat sie überall in Amerika gefunden, mit ihnen über ihre Gedanken und Vorstellungen gesprochen und dabei auch einige Kritik am üblichen amerikanischen Lebensstil gehört.

In allen Begegnungen und Beispielen hat er seine zur Zeit vertretene Theorie bestätigt gefunden, daß die Leute durchaus fähig sind, ihre Umgebung nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten und daß der Architekt einen alternativen Beitrag leisten kann, indem er statt fertiger Produkte stimulierende Elemente oder Systeme zur Verfügung stellt.

Es scheint mir allerdings, daß die im Architecture Plus (Juli/August 1974) gezeigten Beispiele seine Theorie eher widerlegen als bestätigen, da sie weder auf Grund einer »Struktur« noch mit einer anderen »Planungshilfe« entstanden sind, sondern aus einmaligen Gegebenheiten und den Wünschen und Bedürf-

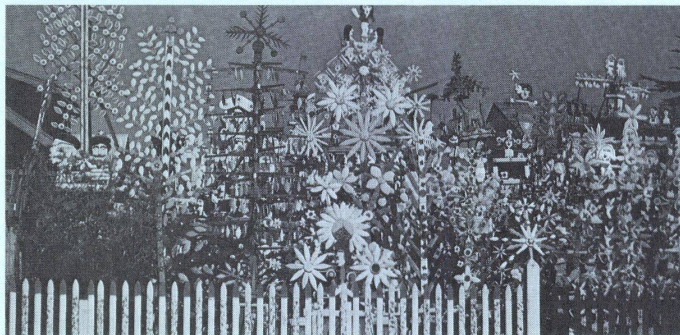
Baldasare Forestiere

war 21 Jahre alt, als er 1902 nach Amerika kam. Er ging nach Kalifornien, um eine Zitrusplantage anzulegen. Als er das Klima heiß und den Boden hart und ausgetrocknet fand, beschloß er, seinen Obstgarten unterirdisch anzulegen. 40 Jahre arbeitete er mit einfachen Werkzeugen an seinem ca. 3,5 ha großen Labyrinth. Sein großer Traum war ein unterirdisches Restaurant, zu dem er aber nur noch einen großen Raum und die Zufahrtsstraße vollenden konnte, bevor er starb.



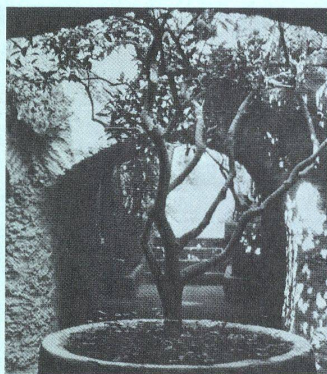
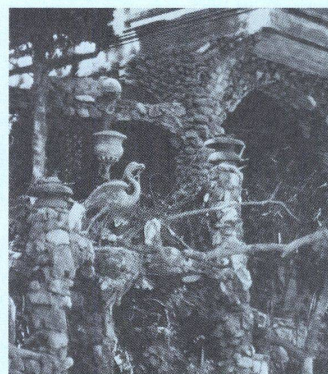
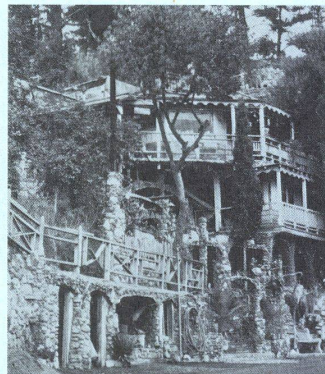
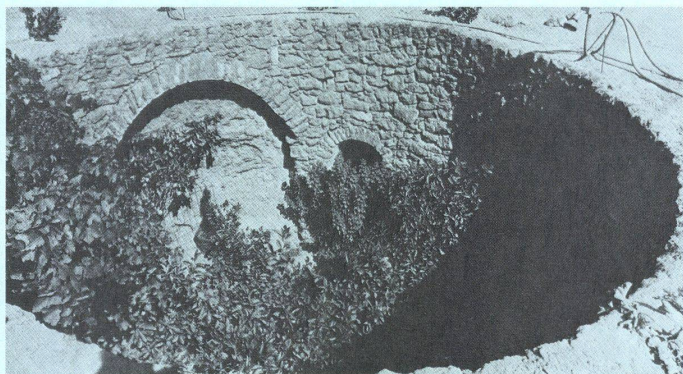
nissen sehr vielschichtiger und einmaliger Menschen hervorgegangen sind. Sie sind nicht repräsentativ für die Selbstbauweise, die er vermutlich meint und die auch heute noch, mindestens westlich des Mississippi, in Amerika weit verbreitet ist.

Trotzdem erwartet man mit Interesse das im Artikel angesagte Buch, wenn vielleicht auch nicht der Theorie, sondern der anregenden Beispiele wegen.



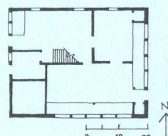
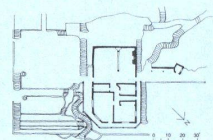
Romano Gabriel

kam 1913 aus Italien nach Amerika. Als er in Eureka, Kalifornien, sein Haus gebaut hatte, wünschte er sich einen Garten. Da die Blumen hier nicht so gut gedeihen wie in seiner Heimat, begann er aus alten Obstkisten einen Holzgarten zu bauen. Zuerst Blumen und Bäume, dann Tiere, die im Wind Karussell fahren, und Menschen.



Elise Quigley

wünschte sich ein größeres Haus für ihre wachsende Familie. Sie wußte aber, daß es ihr Mann nicht bauen würde, solange das alte steht. Als ihr Mann eines Abends nach Hause kam, war das alte Haus verschwunden und er fand seine Familie im Hühnerstall einquartiert. In der Folge entstand aus gesammeltem Material nach den Vorstellungen von Frau Quigley das neue Haus.



Art Beal

begann 1928 an einem damals einsamen Abhang in Kalifornien zu bauen. Zuerst einen Raum, und als das nicht ausreichte, immer mehr bis zu den 8 oder 9 Geschossen, die sein Haus heute hat. Außer für Sand und Zement hat er kein Geld für Materialien ausgegeben.

